



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XI. Wird von dem König gantz herrlich empfangen/ wider der Bontzen
Willen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

gleich auff Franciscum fünff außerselne Jüngling / als seine Dienst-
Jungen / deren einer in einem seiden Säcklein das Brevier, der an-
der / sammeten Vantoffel / der dritte einen Stab von Bengalensi-
schem Vinsen oder Röhren / mit einer schönen guldenen Handhaben /
der vierde / ein Priester Bare / sechlich der fünfft / Maria der Mut-
ter Gottes Gebärerin Bildnus / vnder einer rothen Damastenen
Decken. Nachmals folgeten die andern Portugeser auff das zier-
lichste / in vier vnderschiedliche Theil abgetheilt. Dise Invention
haben die Portugeser erdacht / vnd ins Werck gesetzt / nit daß solche
mit Kaverii Gutgeheissen geschehen wäre / sondern weil ers nit für-
kommen mögen / zulassen müssen. Mit solcher Herlichkeit seynde
sie durch neun fürnehmste Gassen der Statt in den Königlichen Pal-
last kommen / mit so grossem Zulauff vnd Verlangen der Burger /
dise Ankunfft zusehen / daß auch alle Dächer ob den Häusern / mit
Inwohnern angefülle gewesen.

Das eylffte Capitel.

Der König zu Bungo empfahe Franciscum ganz
herzlich / wider der Bongen Willen.

Dennach nun Franciscus in Königlichen Pallast
kommen / findt er gleich im Vorhof oder Eingang 600.
wolgerüster Soldaten / bald darauff begegneten ihme in
einem weiten Vorhof gar vil Soldaten auß des Königs Guardi /
allda die fünff junge Portugeser / wie gemeldet / nach erzeigter Re-
verenz / ein jeder Kaverio mit grosser Ehrerbietung darbiet / was
er getragen. Auß welchem Spectackel die Japoner / so gegenwär-
tig waren / sich so fast verwundert haben / daß sie öffentlich anfiengen
ganz zornig zusprechen: Die Bongen gehen anjese dahin an liech-
ten Galgen / vnd sollen sich die keinnügiste Leut forthin nit mehr bli-
cken lassen. Diser Kaverins aber ist nit nichten ein solcher / wie er
bey vns / vnd dem König angeben worden / sondern fürwahr ein
Mann gleichsam von Gott gesandt / welcher der feindseligen Miß-
gönner böse Nachreden solte zunichten machen. Des Königs Pal-
last war voller statlicher Edelleut / daselbsten ein sibenjähriger Knab /
aber wie leichtlich abzunehmen gewesen / eines guten Verstands /
welcher

Eines siben
Jährigen
Knabens
Verstand.

welchen sein alter Vatter bey der Hand geführet / Xaverio entgegen
 gangen / vnd ihn nach Gewonheit des Lands freundlich empfangen /
 sprechend : Sein Ankunfft in Königlichen Pallast werde eben so
 lieb vnd angenemb seyn / wie ein Plas Regen zu gelegner Zeit / wel-
 cher die Früchte der Erden in der größten Hitze erquicket : Solle also
 nur frölich in Königlichen Pallast gehen / vnd eben dafür halten / es
 sey den Frommen so wol lieb / als den Bösen verhasst / vnd ange-
 nemb. Wie auff solches Franciscus ganz höflich vnd freundlich
 geantwortet / spricht der Knab weiter : Dein seliger Vatter bist du /
 der auß einer andern Welt in ein frembdes Land kommest / vnd keine
 andere Waaren begehrest / als die verächtliche Armut. O der unbe-
 greifflichen Güte Gottes / welchen du ehrest / Dein verborgne Weiß-
 heit / welche auff ihrer Priester Armut vnd Mangel ein Aufsehen
 hat. Siehe vnser Vongen haben ein so grosses Abscheuen ab dem
 Spott oder Unehre der Armut / daß sie auch öffentlich mit einem Ahd
 behreuen / den Armen sey der Weeg zum Himmel verlegt vnd ver-
 sperrt. Daher Franciscus geantwortet / er seye guter Hoffnung /
 daß der gnädigste Gott vnd Herr Himmels vnd der Erden / wanns
 einmalen die Finsternissen ihrer Irthumben verlassen / welche der
 Vongen Gemüter hefftig verfinstert vnd eingenommen / ihnen wer-
 de das Licht der Wahrheit anbieten / auch wann das Himmlische
 Licht auffgangen / alsbald sie ihre böse Irthumben auch werden ver-
 lassen / vnd hindan legen.

Nach deme aber diser Knab vonden allerschweristen vnd wich-
 tigsten Sachen / so über sein Alter / zimlich lang geredt / führt er
 Franciscum / vnd die Portugeser in den innern Hof des Königlichen
 Pallasts / allda sie der Fürsten vnd grossen Herren Knaben bey ein-
 ander sitzend gefunden / welche / wie sie Xaverii ansichtig worden /
 stehen sie alsbald auff sammentlich / vnd erzeigen ihm nach ihrer
 Gewonheit mit nider geneigten Häuptern zum drittenmalen / bis
 auff die Erden / grosse Ehr / zween auß ihnen thäten die Red / an statt
 der andern. Wir wollen ihren Fürtrag hierbey sehen / daß jeder-
 man verstehe / wie fast die Japoniser sich der Zierlichkeit in ihren
 Reden besteiffen. Dein glückliche Ankunfft / O heiliger Priester /
 wird deiner Majestät so angenemb seyn / wie der Mutter das freund-
 lich Anlachen ihres lieben Kinds / wanns säugen wil. Seynema-
 len auch die Wänd / welche du siehest / ab deiner Gegenwärtigkeit vol-
 ler Freuden / erfordern / ja befehlen / daß wir dein Ankunfft in höch-
 ster Freud vnd Liebe für groß halten / vnd rühmen sollen / vnd solches

Grosser
 Herren
 Kinder ver-
 ehren
 Franciscu.

Der Japo-
 nier Zier-
 lichkeit im
 Reden.

zwar zu der Ehr vnd Glori dessen Gottes / von welchem du / nach gemeiner Aussag / zu Amangus etliche wunderbarliche Sachen hast außgebräuet.

Von dannen kame er gleich in einen andern sehr weiten Vorhof zu nechst bey des Königs Pallast / darinnen wohnete Ficharondonus des Königs Bruder / sambr andern Fürsten vnd statilichen Herren / welcher / wie er Franciscum gesehen / empfahet er ihn / wie auch die andere / so bey ihme waken / ganz freundlich / vnd nach freundlichem Zusprechen / bekennet er / es seye ihrer Königlichen Würden / außser dises / kein frölicher Tag nie erschienen vnd auffgangen. Seytemal der König ab der Ankunfft eines so gewaltigen Manns sich weit glückseliger halte / als wann er auß China drey vnd dreyssig Schäs (dann so vil sollen der Schäs in allem seyn) bekommen hätte / endlich wie Xaverius von Ficharondons des Königs rechten Bruder ins letzte Zimmer vnd Königlichen Pallast geführt vnd begleitet worden / trifft er den König selbst an / welcher stehend / seiner Gegenwart erwartete. Allbereit haben die herrliche Thaten Francisci / welche ihr Königliche Würden / von glaubwürdigen Leuten vernommen / ein grosse Verwunderung gemacht / aber weit grösser ist die Ehrenbietung durch die Zusammenkunfft worden / so fast hat Francisci Persönliche Gegenwärtigkeit / die Einbildung des Königs / wie herrlich vnd groß sie immer seyn mögen / übertrouffen. Seytemalen sein herrliches Ansehen / welches ihme die Natur vnd graue Haar geben haben / noch mehr zieret der Glantz seiner grossen Heiligkeit / welcher schier verurfachete / daß man ihn nit recht möchte anschauen. **A.** Als nun der König Xaverii ansichtig worden / geht er ihme ein wenig entgegen / vnd empfahet ihn ganz ehrlich vnd freundlich. Wie Franciscus vor dem König / als gebräuchig / auff die Knye nider gefallen / vnd gebührende Ehr erzeigen wollen / hat ers von Stund an verhindert / vnd ihn bey der Hand auffgehebt / bald darauff hat er für sich selbst Francisco nach Geronheit des Vaterlands / dreyimal mit nider geneigten Haupt biß auff die Erden / Ehr erzeigt / vnd neben sich auff dem Volster gesetzt / nach dem sie nun einander freundlich gegrüßet vnd empfangen / schauet der König seinen Bruder Ficharondonus / vnd andere Fürster mit unbeweglichen Augen an / vnd redet mit lauter verständlicher Stim / daß jederman wol vernennen mögen / auff Mahnung wie folgt.

D daß wir von disem Gott / der ein Erschaffer vnd Regierer Himmels vnd der Erden / möchten seine geheime Anschlag erforschen

Der König erwartet stehend des Xaverii.

Xaverii herrliches Ansehen wird gemehret vom Glantz der Heiligkeit.

Königs von Bungo Zeugnis vom Christlichen Glauben.

schen vnd ergründen / was doch die Ursach seye / daß er vns in so dicker Finsternis bleiben lassen / oder warumben er disen Menschen auß einer frembden Welt / einen so grossen Verstand vnd Weisheit mitgetheilet / seytmalen jedermännlichen bewußt / daß alles / was sie sagen oder lehren / ob es schon vnserer Religion zuwider vnd entgegen / von ihnen / mit vernünfftigen vnd beständigen Proben bestätigt wird / also / daß wann man der rechten Vernunfft nach folget / oder nit in die Aberwitz gehet / darwider nichts kan fürgebracht oder gesagt werden / hergegen sehen vnd erfahren wir / daß vnserer Bönzen im Fürtrag oder Auflegung ihrer Religion sich so gar / wanckelmützig erzeigen / auch so vngleich vnd vbeständig seynd / daß sie niemaln mit einander überein stimmen / sondern immerdar von einer einigen Materi / oder Sachen / einer diß / ein anderer ein anders glaubet / vnd lehret / auß welchem dann genugsam erscheinet / daß ihr Lehr vnd Religion ein lauters verwirretes vnd vngewises Wesen / auch ihr nit nichts das Ewigwährende Heil vnd Wolsahrt der Seelen zuvertrauen sey.

Ab welchem deß Königs offentlichen Fürtrag / wurde ein statlicher Bönz (mit Namen Jaciandono) so ohngefähr dem Fürtrag beygewohnet / vnd angehört / fast erzürnet / welcher dem König mit grosser Kühheit / vnd ganz vnerschrocknem Gemüt / folgender weiß geantwortet: Die Religion Sachen sey nit also beschaffen / daß er / als welcher der innerlichen Lehr vnerfahren / darvon solle etwas anordnen oder fürnehmen / derowegen / wann er in seinem Herzen einigen Scrupel oder Zweifel empfinde / der ihne ängstige / seye ein ner allbereit vor der Hand / der ihne könte rachen / vnd darvon erledigen. Gewißlich wölle er sovil vermögen vnd aufrichten / daß er ihne nicht allein deß Scrupels / oder der Furcht / in seinem Herzen erledige / sondern auch eben dasjenige / daran er zweiffelte / heller vnd klarer / als der Sonnenschein / werden solle. Hierauff jederman erkennen vnd vrtheilen solle / daß nit allein der Bönzen Lehr warhafft / sondern auch der Unkosten zu ihrer Underhaltung recht vnd wol angewendet werde. Auff solches der König angefangen zulachen / vnd gesprochen: Wolan mein allwissender Doctor / lasse vns einmalen deine tieffe vnd verborgene Geheimnussen / eurer Religion anhören / wir wöllen stillschweigend zulösen. Und wie Jaciandonus ganz prächttig jederman anschauete / spricht er erstens: Es seye ein schwere Ubertretung an der Bönzen Heiligkeit einigen Zweifel tragen / weilten jederman wisse / daß sie ein heiliges / vnd

Eines Bönzen Hochmut.

den

den Göttern ein gefälliges vnd angenehmes Leben führen / seytemalen sie sich der Keuschheit befeissen / keine frisch gefangene Fisch essen / die zarte Jugend fleissig vnderweisen / den sterbenden Leuten Werck Brieffe mittheilen / ihr Geld im Himmel wider abzufordern / zu Nachts die Götter für das Volk bitten / vnd über diß alles haben sie auch gute Kundschaft / wie auch Freundschaft mit der Sonnen / dem Gestirn vnd Himmlischen Göttern / mit welchen sie offermals zu Nachts freundliche Gespräch halten / vnd mehrmalen einander ganz lieblich vmbfangen / wie er nun solche vnd andere dergleichen Thorheiten fürgebracht / fahet er an auß übergehendem Zorn / mit noch mehrern vnbescheidnen Worten / dem König anzutasten / derwegen er seinen Brüdern zum andern vnd drittenmal befolchen / dem Bongen das Stillschweigen auffzuerladen / wie nun solches geschehen / sihet der König Faciandonum den Abgöttischen Pfaffen ansprechend : Er habe zwar an ihme genugsame vnd grosse Prob seiner Bonganischen Heiligkeit erfahren / müsse auch bekennen / daß er wegen seiner giftigen vnd freventlichen Reden / sich also beschaffen finde / daß er mit einem offentlichem Ahd. Schwur bezeugen dürffe / die Teuffel haben mehr Macht vnd Gewalt über Faciandonum / dann er über die Götter. Hierauff hat diser Bong über sein vorigen erzeigten Zorn / angefangen überlaut mit grossem Übermut / vnd vnleidenlicher Hoffart / außzuschreyen : Die Zeit werde kommen / daß Faciandonus alle Menschen / die seiner nit würdig / werde verachten / dermassen / daß weder der König zu Bungo selbst / noch keiner auß den Königen bey ihme werde dürffen sitzen. Darab der König sich erzürnet / vnd zugleich des Bongen stolzen Hochmut verlacht / Franciscum ansehend / welcher den König gebetten / ihr Königliche Majestät wolle ein kleine Zeit gedult haben / biß dem Bongen der Zorn vergangen / schaffet also der König Faciandonum ab / mit vermelden / wann er forch in von Gott werde reden / solle er sich nit vor den Menschen rühmen / auch beneben seinem Zorn vnd Grimmen nit zu vil statt geben / sondern zuvor wider zu seinem rechten Verstand kommen / ehe daß er vor dem König erscheine. Dahero der Bong / wegen empfanqner Schmach / vor so vilen Fürstlichen Personen / auß grimmigen Zorn auffgeschreyen : Den König / der sich solches wider der Götter Geistlichen Vorsteher dürffe anmassen / solle das Himmlische Feuer verzehren / vnd lauffet zugleich wütend vnd rasend auß dem Königlichen Pallast / nit ohne des Königs / vnd der beywohrenden Fürsten sondere Ungenad vnd grossen Unwillen.

Wald

Der Bongen
Aberwiz.Königs
Bescheidenheit.Bongen
Übermut
vnd unge
waschnes
Maul.

Wald hernach / wie der König zu Tisch gefessen / rufft er Xaverium / das Mittagmahl mit ihme zunehmen / er aber entschuldigete sich ganz freundlich / wegen der stattlichen vnd Königlichen Tractation. beneden mit gebührender Ehr Erzeigung / wünschet er ihme von Gott dem Allmächtigen / wegen der empfangnen Ehr / er wolle ihme sein Göttliches Liecht vnd Genad mittheilen / damit er ihn / als ein frommer König mit heiligem Leben vnd vnbeslecktem Wandel ehren / vnd letztlich nach zeitlichem Ableiben seiner in alle Ewigkeit genießen möge. Endlich wie Franciscus vmb gnädige Erlaubnus angehalten / bewilliget ihme solches der König / höchstens Fleiß bittend / er wolle ihn offermals besuchen / in Meinung die Christliche Geheimbnussen zuerlernen / welches Xaverius zuwillig zuhört versprochen. Hierauff alsbald der König mit frölichem vnd freundlichem Angesichte / mit eigener Hand einen Parricul auß den Königlichen sürgesezten Speisen / ihme zu essen dargebotten / mit Vtter er wolle sie verkosten / hat er solches auß Gehorsam gegen dem König nie abgeschlagen: Der Obriste Schiff Herr aber sambt andern Portugesern / so vmb den Xaverium Ringsweis gestanden / seynd einhelliglich vnd sammentlich auff ihre Kinye nidergefallen / vnd dem König grossen Danck gesagt / daß er Xaverio auch wider der Vonzgen Willen / so grosse Ehr erzeiget hätte.

Ladet Xaverium zur Königliche Taffel.

Der König legt Xaverio vor.

A Als der König die sehr erzhelte Ehren dem heiligen Mann erweisen / sprach Xaverius fast diese Wort zu ihm. Gott meinen Herrn bitt ich von Grund meines Hergen / er wolle doch in Dancksagen einer so grossen Königlichen Willfährigkeit ersehen / was mein Wenigkeit nit vermag / sein Königliche Person mit dem Liecht des heiligen Glaubens erleuchten / auff daß er / nachdem er ihme in diesem Leben treulich wird gedienet haben / seiner Glori in Ewigkeit theilhaftig werden möge. Auf diß hat ihn der König freundlich vmbfangen / sprechend / er bitte auch Gott / daß er Xaverium erhöere / aber mit dem Beding / daß sie in Himmel allzeit beyammen / vnd niemalen einer ohne den andern abgesondert wäre / vnd von Göttlichen Sachen zu Gnügen in Ewigkeit handlen künden. Nun es war Zeit zur Taffel zu sitzen / der König bernuffet auch Xaverium dazur / er aber weiterte sich / die Ehr die ihme geschah / wäre gar zu groß vnd ungewöhnlich; aber der König nöthiget ihn gleichsam vnd sagte: Ich wais sehr wol / mein Pater vnd Freund! daß ihr diß nit vormöthen habt / ihr werd aber darneben so bald ihr vnseren Gebrauch werdet in Erfahrung gebracht haben / auch wol wissen / daß von einem König kein grössere Ehr möge erweisen werden / als wann er einen zur Taffel ladet / vnd mit ihm isset. Von deswegen wil ich euch als meinen besten Freund anheut bey mir zu Gast haben: vnd ich schätze die Ehr / so ihr mir anthut / in dem ihr mit mir zur Taffel sitzt / seye vil grösser / als die / so ich euch erweise / in dem ich euch zu derselben

Da

ein

einlade. Nach diesen Worten hat Xaverius des Königs Sabel Lands-
Gebrauch nach geküßet / vnd ist zur Taffel gessen. Umb die Königliche
Taffel müßten vil von Adel / so wol Japonefer als Pörtugesefer / ja auch
so gar vil der Bongen mit gebognen Knyen auffwarten ; das that den
Bongen von Herzen wehe / vnd kundens nit verkochen / sonderlich wann
sie sahen / daß der König Xaverio gute Digelein vorlegte / von denen sich
aber Xaverius / so vil es sich gezimbt aufferbäulich enthielte. Bartholus
L. 3. A. 12.

Das zwölffte Capitel.

Xaverius vnderweiset den König / vnd das Volk
in Christlichen Geheimnissen / vnd macht zu
nichten der Bongen Hochmut.

Sechs vnd vierzig Tag hat Franciscus in der Kö-
niglichen Statt Bungo / mit Lehren vnd Underweisungen
der Inwohner im Christlichen Glauben / vnd zur Woh-
fahrt ihrer Seelen Heil zugebracht. Sein größter Fleiß vnd Für-
sorg ware / den König in den Christlichen Geheimnissen / vnd
Glaubens Articuln zu vnderweisen / ist also die Freundschaft vnd
Verträulichkeit / zwischen dem König vnd ihme so groß worden /
daß zur selben Zeit kein Bong für den König kommen dörfen / seyne-
maln er sich wegen der begangenen Lastern hefftig geschämeet / deren
die Bongen Anfänger vnd Lehrmeister gewesen. Derowegen mit
Rath Xaverii / verlasset er vil Laster / schafft auß seinem Pallast
die vnzüchtige Weibs-Personen / vnd sahet an / wider der Bongen
Gebott vnd Verbott den Armen auß Mitleiden gurs zuchun. So
stracks darauff gibt er Achtung anff seine Underthanen / dieselbige
zu reformirn , vnd sahet an zuverbieten die Kinder vmbzubringen/
welches an selben Orten in völligem Schwung gewesen / vnd vil an-
dere dergleichen schwere Laster vnd Missethaten / allgemach ernstlich/
deren die Bongen Anfänger gewesen / bey höchster Straff zuverbie-
ten / Xaverium als einen Himmlischen Menschen / welcher von den
Göttern gegeben / in Ehren zuhalten / bekennet auch daß er sich ab
ihme allein verwundere : Durch sein Anschauen / als in einem kla-
ren Spiegel / alle seine begangene Missethaten / darmit die Bongen
sein Seel verwüßet vnd verunreiniget / mit grosser Geschämigkeit
anschaut :

Der König
besseret sei-
ne vnd der
seinigen La-
ster auß An-
stiftung
Xaverii.